

„Plexus Solaris“: Kunstverein Hürth zeigt Werkschau des Medienkünstlers Costantino Ciervo

Die Verfremdung der Botschaft

Von Hanna Styrie

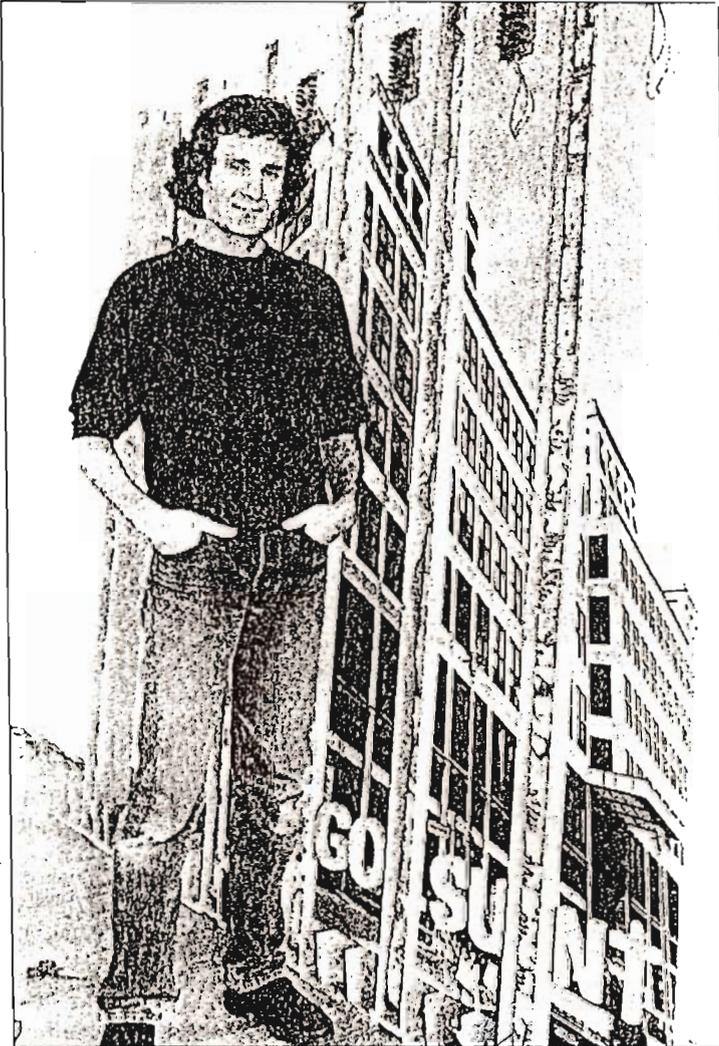
Hürth-Efferen. Der künstlerischen Existenz von Costantino Ciervo ist ein mehrjähriges Studium der Wirtschafts- und Politikwissenschaft sowie der Philosophie und Kunstwissenschaft vorausgegangen. Untrennbar ist das Werk des italienischen Medienkünstlers mit Fragen der Naturwissenschaft und Technik verbunden, zugleich dokumentiert es seine währende Auseinandersetzung mit den Grundfragen der menschlichen Existenz und Ethik. Ciervos Installationen, Objekte und Collagen stehen außerdem in engem Zusammenhang mit den Entwicklungen seiner Wahlheimat Berlin, die seit fünfzehn Jahren seinen Lebensmittelpunkt bildet.

■ Interaktive Installationen

Mit einer Werkschau ist der gebürtige Neapolitaner jetzt im Hürther Kunstverein vertreten, wo seine großformatig-interaktiven Installationen vom 30. Mai bis zum 30. Juli im Projektraum des werkP2 gezeigt werden. Die großzügige, 300 Quadratmeter große Ausstellungsfläche im Dachgeschoß soll dauerhaft als „Ordnungsraum“ dienen, wo bis zu einmal jährlich junge Künstler und Künstlergruppen die Gelegenheit erhalten, ihre Arbeiten zu präsentieren. Beim Pressegespräch im Vorfeld zur Ausstellung, die den Titel „Plexus Solaris-Sonnengeflecht“ trägt, ist Costantino Ciervo vor allem noch mit der technischen Seite seiner Werke beschäftigt, die durch Lichtschranken, Bewegungsmelder und Geräusche aktiviert werden.

Bis 1990 hat er überwiegend gemalt; seither stehen interaktive Arbeiten, kinetische Objektbilder und Fotocollagen, die die baulichen Veränderungen in der Hauptstadt kritisch dokumentieren, im Zentrum seines Schaffens.

„Ich bin kein naiver Künstler“, kommentiert Ciervo seine Arbeit, um gleich darauf klarzustellen, daß er nicht den Anspruch stelle „ein Messias zu sein“. Unverkennbar aber ist er Erfinder, Tüftler und Programmierer, der elektronische



Kenntnisse schon in der Schule erwarb, und philosophisch denkender, zeitkritischer Politikünstler und Kunst-Agitator in einer Person. Dabei nimmt er es in Kauf, daß er beim Betrachter nicht nur Betroffenheit, sondern gelegentlich auch Aggression und Unbehagen auslöst.

Derartige Reaktionen zeigten Ausstellungsbesucher bei der interaktiven Installation „Oniscus Murarius“, bei der es um die gezielte Störung des Informationsflusses zwischen Sender und Empfänger geht durch die nachträgliche Verfremdung der Botschaft. Mit mehreren Mikrofonen werden die Kommentare der Besucher computergesteuert aufgezeichnet, digital verfremdet und anschließend über Lautsprecher wieder in

den Raum eingespielt, was teilweise starkes Unbehagen hervorrief. Die Methode der Sprachaufzeichnung und -wiedergabe ist auch bestimmend für die Objekte „Hörsturz Friedrichstraße“, wo ein Parabolmikrofon selbst entfernte Geräusche im Raum aufzeichnet, und in der Video-Installation „Matthäus 4, Vers 4“, in die ein Anrufbeantworter ohne Gehäuse als Aufnahmegerät für Äußerungen der Besucher eingebaut ist.

„Komplexe Fragen menschlicher Existenz werden eingebunden in ein Netz technischer Verflechtungen, wie Monitore, elektrotechnisches Zubehör, Kameras oder Anrufbeantworter, die miteinander kombiniert sind. Begriffe wie Bündelung, Verflechtung und Vernetzung

Costantino Ciervos Installationen, Objekte und Collagen stehen in engem Zusammenhang mit den Entwicklungen seiner Wahlheimat Berlin. Foto: Hillie

charakterisieren die Vielschichtigkeit des Werks, in dem sich Philosophie und Technologie gegenseitig durchdringen.

„Berlin ist mein Labor“, antwortet Ciervo auf die Frage, ob er nicht genauso gut in Paris oder Mailand arbeiten könnte und gibt unumwunden zu: „Ich bin ein Reflex dieser Stadt.“ Mit den massiven Entwicklungen in der neuen Metropole setzt sich der 38jährige in den großformatigen kinetischen Objektbildern auseinander, die in diesem Jahr entstanden sind.

■ Schaltstelle der Macht im Zentrum

Dazu gehört das Werk, das der Ausstellung den Titel gab: „Plexus Solaris – Sonnengeflecht“ zeigt ein Foto von der Großbaustelle am Potsdamer Platz mit emporstrebenden Hochhausbauten hinter einem Geflecht von riesigen Metallrohren, zwischen denen die Sonne als kleiner heller Strahlenkranz erscheint. Ciervo hat eine sich schließende und öffnende Pinzette so ins Foto montiert, daß sie die Sonne als Sinnbild der Kraft umschließt. Einem „Plexus Solaris“ im menschlichen Körper ähnlich ist diese Schaltstelle der Macht, die im Herzen der Stadt entsteht.

Auch in Fotocollagen widmet sich Ciervo den architektonischen Eingriffen. Es sind Momentaufnahmen aus ungewöhnlichen Perspektiven, die von Gestalten aus der antiken Mythologie und der christlichen Religion bevölkert werden – „Denkbilder“, die offene Betrachtungsweisen zulassen.

Die Ausstellung im werk2 (Projektraum OG), Kalscheurener Straße 19, Hürth-Efferen dauert bis zum 30. Juli 1999. Öffnungszeiten: Mi u. Fr 17 bis 19 Uhr, So 11 bis 13 Uhr. Die Vernissage findet am 29. Mai um 20 Uhr in Anwesenheit des Künstlers statt. Die Einführungsrede hält der Berliner Kunstkritiker Peter Funken. Zur Ausstellung ist ein Katalog erschienen.